

18. Musik und Crowding.

Zu einem post Fechner-Paradox in der psychologischen Feldforschung mit einem Start-Experiment aus der Studentenzeit und späterer Feldforschung und Diskussion des Rosenzweig-Effektes

von Kurt-Wilhelm Laufs, © 1970/90er

In der ersten Hälfte der 1970er Jahre bekam der Verfasser über verschiedene sozial-psychologische und psycho-physiologische Seminare Kenntnis des berühmten „Schachter- und – Singer – Experiment“ mit dem „Yeepee - Effekt“ guter Stimmungsmache durch den Versuchsleiter, bei Probanden, deren Arousal durch Adrenalin - Gaben (Epinephrin) künstlich erhöht war.

Eigene Überlegungen des Verfassers u.a. nach „Crowding“ Experimenten mit *weissen Ratten* (zu jener Zeit), *die trotz ausreichender Fütterung ihre Jungbrut frassen, wenn ihr Käfig-Auslauf zu klein wurde*, bestätigen die Annahme, (Null- oder Start-Hypothese), dass (aggressives) Arousal in starkem Zusammenhänge mit Partnerdichte (Crowding) gesehen werden kann, (es erscheint zum Beispiel ein *psychophysiologisches Problem von Balance-Konvergenz zwischen ACh*

und AChE sowie Weber-Fechnersches Diskriminanz-Problem des neuralen Quants in der Umwelt-Psychologie als Diskriminanz-Schwelle).

In jener Zeit besuchte der Verfasser ein Blues Konzert eines u.s.-amerikanischen Weltstars im voll besetzten Auditorium seines Studienortes, das sich mit einer Begleitband langhaariger blonder Musiker anfangs recht „lahm“ und langweilig anliess.

Der Verfasser, Zuhörer und Eintritt-Zahler fand noch einen ganzen Haufen Kleingeld zum grossen Teil in Pfennigen, die seine Geldbörse dick machten und ihm beim Sitzen in einer vorderen Sessel-Reihe des Audimax unbequem waren, so dass die störende Langeweile auf das Portemonnaie verschoben erschien.

In Erinnerung an das Schachter und Singer Experiment, besserer Kenntnis der hohen Güte der Musik des Superstars nach einer alten LP, warf der Verfasser mit Jubelrufen und stehendem Applaus (gewissermassen als „Start-Experiment“ eine ganze Hand voll Pfennige auf die Bühne.

Durch den Star ging ein überraschter „Ruck“ und die Musik wurde flotter und mindestens so gut, wenn nicht besser, wie man dies von ihm und von Schallplatte gewöhnt war.

Mit öfterem Zwischen-Applaus erhob sich der Verfasser jedes Mal und applaudierte skandierend, was von dem übrigen Publikum nachgemacht wurde und tosender Applaus und skandierende stehende Ovationen beim Publikum (geschätzt, N ~ 900 bis 1000) für dieses herausragende musikalische Ereignis brachte.

Die Zustimmung durch den Applaus stand wohl auch im Zusammenhange der höheres Arousal (ohne künstliche Adrenalingaben wie im Schachter-Singer - Experiment) schaffenden grossen Partnerdichte (Anzahl von Personen pro Quadratmeter) des voll besetzten Auditorium Maximum.

Ob die Physiognomie des Versuchsleiters (u.a. von anderen angesprochene Ähnlichkeit zur Physiognomie von Persönlichkeiten der Weltgeschichte) den Star angeregt hatte, oder die Pfennige wie bei Strassen-Musik, wie in besten Zeiten zu musizieren, sei für eine Rosenzeig-Effekt Diskussion vorab nun dahin gestellt:

Folgend spätere kleine Erhebungen über Musik und Crowding finden Bestätigung in weiteren validierenden Beobachtungen hinsichtlich Partner-Dichte und Arousal ohne die Medikationen des Schachter-Singer-Experiments der Fechner Gesetzmässigkeit eines U-Kurven förmigen Zusammenhanges. (Die regressions-analytische Schwierigkeit ist bei Gaensslen und Schubö mit einer u-förmigen Mettwurst dargestellt, zu deren Umgehung der Verfasser hier im Folgenden die

Möglichkeit eines „Kennwertes“ nach Skalen-Logarithmierung und Kurven-Kumulation vorschlägt).

Nach einem im Folgenden dargestellten sozial-psychologischen Feld - Forschungs-Experiment zur Psycho-Physiologie Jahre zuvor über das Ausmass von Zustimmung und Ablehnung und Indifferenz, bestätigten sich die resultierenden Annahmen valide für *Zustimmung (Applaus) bei hoher Partnerdichte* (zum Beispiel, Medien-Berichte über: voll besetztes deutsches Neujahrskonzert mit Standing Ovationen für D. Barenboim) und vergleichend *bei mittlerer Partnerdichte (Crowding)*, (zum Beispiel beim chinesischen Neujahr-Konzert mit Kritik an der schlechten Akustik, Lang Lang in einer Olympiahalle), (die Medien berichteten Anfang 2009 darüber), woran sich auch die Friedens-Funktion von Musik zeigt.

Da der Verfasser über die Medien davon gehört hatte und bei den Neujahr-Konzerten selbst nicht zugegen war, erledigt sich die Annahme eines Rosenzeig-Effektes hier. Es macht so keinen Effekt, wie jemand aussieht, oder schwache Stimmung auf die Akustik verschoben wird, sondern wie voll (partner-dichtig) der Vortrags-Saal besetzt ist.

Zur Reflexion des im Folgenden eingesetzten tetrachorischen Korrelations-Koeffizienten, den man nicht nur einfach nur als „Psychologen - Mathematik“ betrachten kann, sei auf die Cosinus-Pi-Funktion dieser Korrelations-Art verwiesen, die grundsätzlich Schmiege-Funktionen binärer Daten, auch von nicht intervall-skalierten Daten-Prozenten an den Cosinus als mathematisches Denk-Modell gesetzmässig ordnet und sich Vorläufer-Modell-Vorstellungen zeigen in Fechners Relation zwischen Reiz-Impuls und Distanz im natürlichem Logarithmus oder in der frühen Rechen-Automaten-Mathematik nach Blaise Pascal.

Autor und copyright: DP Kurt-Wilhelm Laufs, (pivy scholar), 2015-10-25, 2016-04-18, ©